

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1850**

59 (23.7.1850)

# Der Landbote.

## Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksamter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 59.

Dienstag, den 23. Juli

1850.

Wiesloch. Die Fleisch- und Brodpreise für die zweite Hälfte des Monat Juli bleiben die das letzte mal festgesetzt.

Sinsheim. August Daiber von Hilsbach, 20 Jahr alt, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern; die Gläubiger desselben haben ihre Ansprüche Samstag den 27 d. M., Vormittags 11 Uhr, bei dem Bezirksamte Sinsheim anzumelden.

### Basenmeisterei-Versteigerung.

[532] Reichartshausen, Amt Neckarbischofsheim.

In Sachen J. F. Menzer zu Neckargemünd, jetzt Rath Porta zu Heidelberg

gegen  
Georg Philipp Herboldts Eheleute, insbesondere gegen deren Söhne Phil. Adam und Johann Georg Herboldt, Forderung betreffend.

Da bei der auf heute anberaumt gewesenen Basenmeisterei-Versteigerung keine Steigliebhaber erschienen sind, so wird anderweitige Tagfahrt zur zweiten und letzten Versteigerung auf

Montag den 29. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr, anberaumt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn auch unter dem Schätzungspreis geboten werden sollte.

Reichartshausen, den 8. Juli 1850.

Der Bürgermeister.

D e n k.

Zick, Rathschrbr.

### Liegenschaftsversteigerung.

Zuzenhausen. Die aus der Verlassenschaft des ledigen Konrad Karrer vorhandenen Liegenschaften, im Ganzen zu 840 fl. abgeschätzt, werden der Erbvertheilung wegen Mittwoch den 14. August, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Gemeindehaus mit Genehmigungsvorbehalt versteigert.

### Liegenschaftsversteigerung.

Rauenberg. Dienstag den 6. August, Nachmittags 1 Uhr, werden die Liegenschaften des Webermeisters Johann Schäfer im Zwangswege versteigert und zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Schatthausen. Montag den 29. Juli, Nach-

mittags 1 Uhr, werden die Liegenschaften des Konrad Hesel nochmals versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

### Wein-Verkauf.

[531] Auf bevorstehende Erndte empfehle ich überhheimer Weine: die Maas zu 6, 8 und 12 fr. in guter Dualität.

Gleichzeitig empfehle ich mein gutassortirtes Weinlager in feinem Weinen und werde bemüht sein, die Aufträge prompt und billig zu bedienen.  
Neckargemünd, den 18. August 1850.

J. F. Menzer.



Nachricht für Auswanderer  
nach

### Nord-Amerika.

Zum Abschluß der billigsten Ueberfahrts-Verträge über Havre nach New-York und New-Orleans empfiehlt sich der Agent

Maximilian Gising  
in Destringen.

[133]



[515] Für die Bleiche des Herrn Fr. Kiedling in Wimpfen a. N. werden immer noch Leinwand, Faden und Garn zu prompter Besorgung angenommen, bei

W. C. Köllreutter  
in Sinsheim.

### Hausversteigerung.



[533] Reidenstein. Der Verlassenschaftstheilung des Bezirks-Förster Krauß wegen, lassen die Erben desselben sein den Erben hinterlassenes an der Eschelbronner Straße gelegenes zweistöckiges neuerbautes Wohnhaus sammt Scheuer, Stallungen, Hofplatz und ein Stück Garten mit 8 starken Obstbäumen besetzt auf

Montag den 19. August,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigern.

Dabei wird bemerkt, daß das Haus sich zu jedem Geschäfte eignet.

Reidenstein, den 19. Juli 1850.

Moser.  
Schullehrer.

# Literarische Anzeige.

[530]

Unterzeichneter empfiehlt die auf der Beilage Nro. 199. angekündigten ebenso gemeinnützlichen als unterhaltenden billigen Werke aus dem berühmten Verlage des Herrn **D. F. Voigt in Weimar.**

Die Herren Ortsvorsteher, Vorstände von Leses-, Bildungs- und Gewerbe-Vereine, Kunstmeister und Alle, welche sich für gute Bücher interessieren, finden über jeden nur erdenklichen Gegenstand aus dem Bereiche des Wissens, der Künste und Gewerbe, wenigstens ein gutes Werk in der

## „Ausgewählten gemeinnützigen Bibliothek für alle Stände“

nebst Nachweisung der über diese Werke bekannt gewordenen Urtheile Sachverständiger, wissenschaftlichen Bemerkungen, erläuternden Zusätzen und einem nach Fächern übersichtlich geordneten Register.

Dieses Hand- und Nachschlagebuch ist gratis zu beziehen durch

**J. Reischle's**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Heilbronn a/Neckar.

### Zur Geschichte des Tages.

**Heidelberg.** Auch hier werden Sammlungen für die Schleswig-Holsteiner vorgenommen. Professor Gerwinus zeichnete 1050 fl., Mittermaier 1000 fl. und noch andere Professoren jeder mehrere hundert Gulden, so daß ganz in der Stille schon eine beträchtliche Summe zusammen kam. — Lehrer Legeiser und Rathschreiber Schmidt von Dossenheim wurden am 19. nach Bruchsal abgeführt, um ihre Gefängnißstrafe von 3 und 2 Jahren abzubüßen. — Am 19. d. Morgens gegen 8 Uhr kam das badische 3. Reiterregiment hier durch und rückte, indem ihm die hier liegenden preuß. Offiziere das Geleite gaben, nach Schriesheim. Um 10 Uhr passirten 2 Batterien Fußartillerie die Neckarbrücke nach Handschuchsheim. Die Kanonen und Begleitwagen waren mit Blumenkränzen und die einzelnen Soldaten mit zierlichen Sträußen geschmückt.

**Mannheim.** Nach dem hiesigen Journal bestimmt eine Verfügung des gr. Finanzministeriums vom 15. Juni, daß in Zukunft die vollwichtigen badischen Rheingolddukaten bei allen großh. Kassen zu 5 fl. 40 fr. angenommen und ausgegeben werden sollen. Es ist also dem Schwanken des Kaufes ein Ziel gesetzt und der Besitzer vor Verlust gesichert. — Nach der DPAZ. wird die Rheinbrücke bis zum 15. August gedeckt und bis zum 15. Septbr. der Austausch der hölzernen Pontons gegen eiserne bewerkstelligt sein. Die Kosten der Wiederherstellung belaufen sich gegen 400,000 fl.

**Karlsruhe.** Wie sehr unsere hohe Regierung, sagt die Landeszeitung, auch in der Ferne für das leibliche Wohl unserer nach Preußen verlegten Mitbrüder besorgt ist, beweist der Umstand, daß dieselbe Sendungen von Wein und Mehl in deren Garnisonsorte veranstalten wird. Wir erwähnen dieser Maßregel, um die hier und da gehörten eiteln Befürchtungen, als könnten unsere Truppen dort irgendwie Mangel an gewöhnlichen Genüssen leiden, niederzuschlagen und damit manches vielleicht bekümmerte Vater- und Mutterherz aufzurichten. — Durch Verfügung großh. Ministeriums des Innern vom 2. d. M. ist ausgesprochen worden, daß den Kindern der im Lande befindlichen k. preuß. Soldaten und Unteroffiziere der Besuch der Volksschulen unentgeltlich zu gestatten sei.

Auf der Neckar gemünder Gemarkung entlud sich den 16. d. ein Hagelwetter, daß alle Feldfrüchte

gänzlich vernichtete und einen Schaden gegen 25,000 fl. anrichtete; auch die Gemeinden Karlsdorf, Neuthard und Büchenau wurden von demselben hart betroffen.

Vom badischen Oberland wird dem Frnkf. Journal geschrieben: An einigen Orten unseres Oberlandes hat die Erndte bereits begonnen und ist zur größten Zufriedenheit ausgefallen. — Auch im Elsaß hat das letzte Gewitter großen Schaden angerichtet.

**Stuttgart.** Die von der zweiten Kammer beantragte Amnestie für politische Vergehen in den Jahren 1848 und 1849 ist von dem König abgeschlagen worden.

**München.** Nach Nachrichten aus Wien geht die östreichische Regierung damit um, alle Gesandtschaften den kleinen Höfen aufzuheben und bei denselben einfache Geschäftsträger anzustellen. — Dem Schwab. Merkur wird unterm 17. d. geschrieben: Die Kammer der Abgeordneten hat soeben den Beschluß der Ersten Kammer über das Militärbudget, wornach die vom Kriegsminister geforderte Summe von 10,429,500 fl. vollständig zu bewilligen wäre, ohne auch nur mit einem Worte auf eine Diskussion sich einzulassen, einstimmig verworfen.

In dem Dorfe Oberrad bei Frankfurt ist am 18. d. ein im Bau begriffener sogenannter Felsenkeller zusammengestürzt und hat mehrere Arbeiter unter seinen Trümmern verschüttet.

**Kassel.** Von hier wird der Landeszeitung geschrieben: der östreichische Feldmarschallleutnant von Haynau, dessen Entlassung auch hier großes Aufsehen erregt hat, wird, wie wir soeben vernahmen, nächstens hier eintreffen, um seinen ständigen Wohnsitz hier zu nehmen.

Die in Braunschweig erscheinende Reichszeitung macht bei Beurtheilung des Londoner Protokolls folgende richtige Bemerkung: Der Fall, welchen das Londoner Protokoll vorsieht, kann jeden Tag eintreten, da der Oheim des Königs von Dänemark in vorgerücktem Alter sich befindet und mit diesen Beiden der Mannstamm der älteren königl. Linie des Hauses Oldenburg ausstirbt. Wenn der Prinz von Hessen für sich und seine Nachkommen auf den dänischen Thron Verzicht geleistet hat, auch sonstige Kognaden nicht vorhanden sind, so ist der Herzog Christian August von Augustenburg der rechtmäßige Thronfolger sowohl in den Herzogthümern Schleswig-Holstein, als im Königreich Dänemark. Die Großmächte dagegen dringen beiden Staaten einen Prätendenten

auf. Mag Dänemark diesen Rechtsbruch dulden; die gewaltsame Veränderung der Thronfolge in Holstein und dem damit vereinigten Schleswig kann Deutschland nicht zugeben, und wäre es um den Preis eines europäischen Krieges. Für den Fall eines solchen hat Deutschland sich zu rüsten. Aber die großartigsten Vorkehrungen fruchten wenig, wenn Deutschland aus dem bedauernswerthen Zustand der Uneinigkeit nicht mit Aufwand der besten vaterländischen Kraft herausgerissen wird. Alle politischen Fragen, welche die Nation bewegen — seien sie noch so gewichtig und folgenreich — ordnen sich dem Interesse der eigentlichen Existenz unter, welche durch jenes Protokoll bedroht erscheint. Denn die Theilung Polens will sich wiederholen. Erst wird ein Stück von Deutschland abgerissen und dann noch eins und sofort, bis Deutschland, im letzten Augenblicke seines Daseins noch innerem Hader preisgegeben, von der Erde vertilgt ist. Daß glühende Vaterlandsliebe allein nicht rettet, beweist das unglückliche Polen. Das Vaterland ist in Gefahr. Es gibt gegenwärtig kein höheres Interesse, als das der Konzentration aller deutschen Kräfte um jeden Preis. Heuer ist keine Zeit zu verlieren, daß Deutschland — feste es, was es wolle — zur Vertheidigung seiner Grenzen und seiner Rechte gegen alle Welt fähig werde, daß alle deutschen Staaten einmüthig dem Auslande gegenüber treten. Bei der jetzigen Sachlage ist die Herstellung eines Definitivums für ganz Deutschland unausführbar. Geboten aber ist irgend welche Gestaltung. Was daher zu verlangen und vorzüglich auszuführen sein wird, ist ein von allen deutschen Staaten anerkanntes Interim, dessen Zusammensetzung würdig genug ist, um die Nation nach Außen zu vertreten und in der Stunde der Gefahr, nicht von allen Sympathien Deutschlands verlassen, Das zu beginnen, was die Ehre Deutschlands vorschreibt.

Koblenz. Am 16. d. bewillkommte die Prinzessin von Preußen die dort angelangten bad. Truppen, ließ sich die Offiziere vorstellen und brachte Sr. Kön. Hoh. dem Großherzog von Baden, „dem treuesten und besten Freunde Sr. Maj. des Königs,“ ein Lebehoch, das von den Anwesenden freudig und lebhaft erwidert wurde.

Berlin. Für den Kampf in den Herzogthümern ist auch hier ein Komitee in der Bildung. — In der Sitzung des Fürstenkollegiums vom 16. d. ist von sämmtlichen Staaten der Union die Zustimmung zu dem verlängerten Provisorium eingegangen, nur Nassau und Altenburg sind noch rückständig und der Vorsitzende hat das Fürstenkollegium auch für die 3 nächsten Monate als konstituit erklärt.

Zwischen Berlin und Wien scheint binnen Kurzem die positive Bestätigung des Verständnisses über die deutschen Angelegenheiten erwartet zu werden, und zwar in der Art, wie es bei dem dänischen Frieden geschehen, unter gegenseitiger Rechtsverwahrung und mit Anknüpfen an die durch die Revolutionsjahre unterbrochenen geordneten Verhältnisse des deutschen Bundes. Oestreich und Preußen werden dann die Ordnung der deutschen Angelegenheiten unter gegenseitiger Verständigung gemeinsam in die Hand nehmen.

Wien. Der Allg. Zeitg. wird von hier telegrafirt: Feldmarschall Esorich ist zum Kriegsminister ernannt. Gyulai erhält das Kommando des fünften

Armeekorps. Abermals wurden 91 Ungarn amnestirt. Einige kompromittirte Offiziere erhalten Gnadengehalte.

Aus Schleswig-Holstein wird der D. Ztg. berichtet: Es bestätigt sich, daß General Willisen mit seinem Stabe Rendsburg verlassen und nach Schleswig abgegangen ist. — Die Eckernförder Schanzen sind mit schwerem Geschütz besetzt und von den beiden tüchtigsten Artillerieoffizieren der Armee, Jungmann und Christiansen, befehligt, von welchen der erstere im verflossenen Jahre an derselben Stelle den Kampf gegen die dänischen Schiffe leitete, der letztere die „unverdroffene Schanze“ vor Friderizia kommandirte. — Die zum Dienst Einberufenen aus dem jenseit der Grenzscheide liegenden Schleswig sind so vollzählig eingetroffen, daß nur 3 von Tausend fehlen; die obersten Klassen der Haderselebener Schulen sind mit ihren Lehrern gekommen, um sich freiwillig zum Kriegsdienst zu melden. Ein einziger Geist beseelt das ganze wackerere Volk. — Nach den Hamburger Nachrichten ist die von den Deutschen erbeutete „Geston“ von einem preussischen Kommando von 100 Mann besetzt worden, die sich, wenn sie angegriffen würden, ihrer Haut wehren sollen, im Uebrigen aber den neutralen Boden ihrer Wasserwohnung nicht verlassen dürfen.

Von Rendsburg meldet die Börsenhalle: Der zum Chef des Generalstabs ernannte, so allgemein verehrte Oberstleutnant v. d. Lann ist der stete Begleiter unseres höchstkommandirenden Generals. Das Zutrauen, die Achtung und Liebe, welche diese beiden Männer nicht nur in der Armee, sondern überhaupt im Volke haben, ist für Schleswig-Holstein eine moralische Macht. Daß v. d. Lann eine genaue Ortskenntniß der Herzogthümer hat, muß auch dem General v. Willisen von großem Nutzen sein. Schwerlich wird jemals eine so wohl ausgerüstete, von ihrer Sache so begeisterte Armee ins Feld gerückt sein. Die Schleswig-Holsteiner gehen nicht unbefonnen in den, mit überspannten Ideen in den Krieg; es sind ohne Zweifel die ruhigsten Bürger Deutschlands, sobald sie ihr Recht erlangt haben und von der Dänenherrschaft befreit sein werden.

Kiel. Dem Schwab. Merkur wird von hier geschrieben: Der Berliner Friede hat hier im Lande eitel Freude und Jubel hervorgerufen. Selten hören Sie ein hartes Wort gegen Preußen und die leidenschaftlich erregten Artikel deutscher Zeitungen, welche um die verrathene deutsche Ehre trauern, finden hier im Lande wenig Widerhall. So sehr solche Neuerungen vom deutschen Standpunkte aus berechtigt sind, so wenig entsprechen sie den Ansichten des zunächst theilhaftigen Schleswig-Holstein. Wir wußten seit Jahr und Tag, daß Preußen entweder nicht Willens oder nicht im Stande war, unsere verfassungsmäßigen Rechte zur Anerkennung zu bringen, darum begrüßen wir in dem Vertrag vom 2. Juli die Befreiung von einer Vormundschaft, die uns doch keinen Schutz verlieh. Wir sind unter Preußens Schirm kriegsmündig geworden, und jeder Verständige bewahrt hiefür ein dankbares Andenken. — Der Düsseld. Ztg. wird von hier telegrafirt: Der Kommandeur des „Eskadron“ hat den neutralen Konsuln Anzeige von der bevorstehenden Blokade des Hafens gemacht. — Die dänische Armee ist 45,000 (?) Mann stark.

Paris. Der DPAZ. wird von hier telegrafirt:

Die gesetzgebende Versammlung beschließt mit großer Mehrheit, vom 11. August bis zum 11. November d. J. sich zu vertagen. Der Finanzminister entwirft eine günstige Schilderung von dem Zustand der franz. Finanzen.

General Willissen sagt in seinem ersten Armeebericht, daß das Heer stark, gut organisiert und voll Vertrauen ist. — Der dänische König erließ ein Manifest, worin er unbedingte Unterwerfung verlangt und bedingte Amnestie verheißt. — Die Dänen haben Flensburg besetzt, die Holsteinischen sind nur ¼ Meilen davon entfernt. — Den Dänen wurde eine trägliche Waffenruhe nicht gestattet. — Zur See haben die Feindseligkeiten begonnen.

### Das Glas Wasser.

Im Weinhaufe saß ein halbes Duzend junger Männer hinter der Flasche, die nach manchem munteren Gespräch auch auf die Beschwerden ihres Standes zu reden kamen. Jeder beklagte sich über den seinigen — der Jurist über die Hungerjahre des Referendarlebens — der Arzt über Homöopathie und Hydropathie — der Theolog über die Conflictte gemischter Ehen — der Maler über den Liepmanschen Delbruck — der Wirth über die Eisenbahnen — bloß der Sechste klagte nicht, obgleich er bloß Zuckerwasser trank und seine Heiterkeit folglich nicht der Flasche verdankte.

„Das einzige Mittel,“ sagte Gustav, „mit seinem Stande zufrieden zu sein, ist: keinen zu haben. Dem Himmel sei Dank! ich habe keinen. Ich bin Philosoph und weiter nichts. Vom seligen Dinkel habe ich das nöthige Vermögen, und vom seligen Hegel die Philosophie geerbt, um alle Sorgen und Anfechtungen des gemeinen Lebens verachten zu können. Wie ein dem Erdenstaub entnommener Geist schwebt der Philosoph in wolkenloser Region, und naserrümpfend blickt der Adler auf das niedere Treiben der Ameisen. Ja, meine Freunde, an mir hat die Körperwelt ihre Rechte verloren. Vor allen Pfeilen des Schicksals bewahrt mich der undurchdringliche Panzer der Philosophie. Ich wandle den einzig wahren Weg zum Glücke.“

„Berirre Dich nicht auf diesem Weg,“ sagte der Arzt.

„Darum,“ versetzte Gustav lächelnd „sorgt ihr Doctoren auch so fleißig für das Wohl der Menschen. Aber mich verlangt nach Eurer Seligkeit nicht. So lange ich gesund und Philosophie habe, ist es hienieden schon zu ertragen, und damit ich beides behalte, halte ich mich an dieses Glas.“

„Nüchterne Seele, mit Deinem ewigen Zuckerwasser! Aber, Mensch, versuche die Götter nicht! Eben dieses Glas kann deinem prahlhaften Glück ein Ende machen.“

„Armer Doctor! Du denkst wohl wieder an die Hydropathie. Damit Du siehst, daß ich meiner Sache gewiß bin, will ich mir gleich noch ein's geben lassen.“

Hiermit trank Gustav den Rest seines Zuckerwassers aus und reichte dem Wirth das Glas. Dieser gieng mit verdrüßlicher Miene, es wieder füllen zu lassen, und sagte, als er zurückkam:

„Meine Herren, es steht eine Zigeunerin draußen, welche Ihnen die Zukunft zu entschleiern wünscht.“

„Wozu die Poffen?“ erwiderte Gustav, „die Philosophie beweist —“

„Die Erfahrung beweist das Gegentheil. Diese Frau hat schon Wunderdinge vorausgesagt, und Alles ist buchstäblich eingetroffen. Sie kennen doch den Schauspieler B., der immer so schlecht auswendig lernt. Zu dem sagte sie einmal: Hüte dich vor Faulheit! Und siehe da! am selbigen Abend blieb er in seiner Rolle stecken, und von der Gallerie herab begrüßte ihn ein Regen von faulen Äpfeln und faulen Eiern.“

„Um in solchen Dingen die Zukunft zu wittern, bedarf es keiner Zigeunernase.“

Die alte war indeß eingetreten und die beiden nächsten Gäste hielten ihr lachend die Hand hin. Sie prophezeite dem Einen eine geistreiche Frau, dem Andern eine Niete in der Lotterie — und beide beneideten sich gegenseitig. Als nun an Gustav die Reihe kam, zeigte das Gesicht der Chirceantia plötzlich einen veränderten Ausdruck, Sie fuhr überrascht zusammen, betrachtete lange aufmerksam die Linien seiner Hand und sagte dann mit feierlicher Stimme: „Hüte Dich vor dem Wasser!“

„Siehst Du, Gustav! Was hab' ich Dir gesagt?“

„Wärst Du draußen gewesen, so würd' ich in jenem Spruch einen Spaß von Dir vermuthen. So aber macht sich die Alte wohl nur auf eigene Rechnung lächerlich. Auf keinen Fall soll mir ihr Geschwätz das Zuckerwasser verbittern. Pereaat der Aberglaube!“

Mit diesen Worten nahm er das Glas aus den Händen des Aufwärters und sah verwundert in ein fremdes und doch bekanntes Gesicht. Der neue Marqueur war vormals bei ihm Bedienter gewesen und wegen Betrug und Diebstahl entlassen worden. Gustav bedauerte jetzt, aus unzeitigem Mitleiden den Grund jener Verabschiedung geheim gehalten zu haben. Es störte seine Heiterkeit, daß dies tüchtige Grinsen ihm hier nun beständig vor Augen treten sollte. Der Keil hatte in seinen Zügen etwas Dämonisches, Banditenartiges. Sein stechender Blick erinnerte an Gift und Dolch, und Gustav konnte sich eines Schauders nicht erwehren, als ihm einfiel, wie leicht diese Hand statt des Zuckers — — (Schluß f.)

Heidelberg. (Fruchtmart v. 16. Juli.) Korn 5 fl. 2 fr., Spelz 3 fl. 3 fr., Spelzkorn 7 fl. 26 fr., Gerste 4 fl. 30 fr., Hafer 3 fl. 23 fr., Weizen 5 fl. 30 fr., Heu, pr. Str. 48 fr., Kornstroh, pr. 100 Geb. 12 fl., Spelzstroh, pr. 100 Geb. 8 fl. Verkauft 631 Mtr. Eingestellt 16 Mtr.

Rastatt, 11. Juli. Kernen 8 fl. 32 fr., Weizen 8 fl., Korn 5 fl. 4 fr., Gerste 4 fl. 40 fr., Weischkorn 5 fl. 57 fr., Haber 3 fl. 37 fr.

Bruchsal, den 10. Juli. Weizen 7 fl. 30 fr., Korn 5 fl., Kernen 7 fl. 40 fr., Gerste 4 fl. 30 fr., Haber 3 fl. 12 fr., Gem. Frucht 4 fl. 48 fr.

Durlach, den 13. Juli. Weizen 7 fl. 34 fr., Korn 5 fl., Kernen 7 fl. 47 fr., Gerste 5 fl., Haber 3 fl. 21 fr., Erbsen 9 fl., Linsen 8 fl., Heu, Zentner 1 fl., Stroh, 100 Gebund 10 fl.

### Frankfurter Course.

Neue Louis'dor 11 fl. 6 fr. Friedrichsdor 9 fl. 52 fr. Preuß. Friedrichsdor 9 fl. 56 fr. Holl. 10fl.-Stücke 9 fl. 52 1/2 fr. Dukaten 5 fl. 39 fr. 20-Frank-Stücke 9 fl. 36 fr. Engl. Souverains 11 fl. 57 fr.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.

(Hierzu eine Beilage der J. Neisfle's Buchhandlung)